

Vom Touristenrummel zum einsamen Gletscher

Zugspitze (2962 m), Windloch (2699 m) und Südlicher Schneeferner

Der Touristenrummel auf Deutschlands höchstem Berg ist garantiert. Doch unten auf dem Platt lassen sich abseits der Wege hochalpine Natur und Gletscherreste erleben.

Bergtour

Schwierigkeit	Bergtour (nicht bei Neuschnee, Gletscher sollte apermäßig sein)
Kondition	mittel
Ausrüstung	komplette Bergwandausrüstung (ggf. Leichtsteigeisen oder Grödel)
Dauer	ca. 2,5 Std.
Höhendifferenz	↗ 300 Hm

www.davmo.de/tourentipps

Ausgangspunkt: Sonn-Alpin am Zugspitzplatt (2589 m), erreichbar zu Fuß vom Zugspitzgipfel, übers Reintal oder Gatterl sowie mit der Bayerischen Zugspitzbahn

Ab München: Auto 1,5 Std., Bahn 2:15 Std.

Einkehr: Gletscherrestaurant Sonnalpin (2589 m), ganzjährig geöffnet

Karte: AV-Karte 4/2 „Wetterstein und Mieminger Gebirge Mitte“ oder AV-Karte BY 8 „Wettersteingebirge – Zugspitze“ 1:25 000

Weg: Über 500.000 Touristen erreichen jährlich den Zugspitzgipfel – viele mit der 2017 neu gebauten Seil-

bahn. Kurt Tucholsky schrieb 1926 über die erste Seilbahn (ab Ehrwald): „Oben stehen die Leute und wissen nicht genau, was sie da sollen.“ Heute machen viele wenigstens ein Selfie. Dabei lässt sich an Deutschlands höchstem Berg viel entdecken. Ist am verbauten Gipfel kaum Ursprünglichkeit erhalten, kann man am Zugspitzplatt dem Gedränge entfliehen. Der „GletscherErlebnisWeg“ (an der Kapelle vorbei aufwärts) informiert über den Klimawandel. Denn direkt daneben schmilzt der Nördliche Schneeferner, der noch größte deutsche Gletscher, zusammen. Noch weniger Touristen steigen rechts haltend zum „Windloch“ (Schneefernerscharte)



© alpinwelt 3/2018, Text & Foto: Christian Rauch

weiter, von wo aus man über unberührte Wände in den Ehrwalder Talkessel hinabblickt.

Der stillste Abstecher jedoch beginnt an der Bergstation des Schlepplifts „Weißes Tal“ (links oberhalb des „GletscherErlebnisWegs“). Steigt man von dort südwärts weglos über Geröll ab, quert man einsame Gefilde zwischen den hohen Flanken des Schneefernerkopfs rechts und der Skiliftmulde links. So erreicht man den Südlichen Schneeferner: Dieser Gletscher, der früher mit dem Nördlichen Schneeferner verbunden war, ist mittlerweile fast verschwunden. Noch näher kann man den Klimawandel kaum erleben. Blickt man zurück, sieht man Skiliftmasten und auch das Schneefernerhaus: einst mondänes Hotel, seit 1999 eine unverzichtbare Station für die Klimaforschung.